

Wöchentlich 20 Pfennig, monatlich 3.- Reichsmark, im voraus zahlbar. Unter Streifen im In- und Ausland 0,50 Reichsmark pro Monat.

Der „Vorwärts“ mit der Arbeiterbewegung... Der „Vorwärts“ mit der Arbeiterbewegung... Der „Vorwärts“ mit der Arbeiterbewegung...

Vorwärts Berliner Volksblatt

Die einpennige Kampfbroschüre... Die einpennige Kampfbroschüre... Die einpennige Kampfbroschüre...

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Verlag: Berlin SW 68, Lindenstraße 3

Vorwärts-Verlag G. m. b. H.

Postcheckkonto: Berlin 37536 - Bankkonto: Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten Wulffstr. 65

Beginn des Schlichtungsverfahrens

Einigungsaussprache im Eisenkonflikt gescheitert - Bildung der Schlichterkammer

J. St. Essen, 10. Dezember. (Eigenbericht.)

Seit heute um 10 Uhr begannen die Schlichtungsverhandlungen in dem Ruhrkonflikt der Metallindustrie.

Darauf wurde eine Schlichterkammer, bestehend aus dem Vorsitzenden, Oberlandesgerichtsrat Dr. Jütten, und je sechs Vertretern der beiden Parteien gebildet.

Die Ansichten darüber, ob die Schlichterkammer jetzt bereits in die Verhandlungen eintreten oder ob sie abwarten soll, wie die Entscheidung des Reichsarbeitsministers ausfällt, sind geteilt.

Die neue Unternehmerparole.

Die Schwerindustrie will nicht angegriffen haben.

Das Pressequartier der Unternehmerverbände hat an die ihm nachstehenden Blätter die Parole ausgegeben, alles aufzuwenden, um die Gewerkschaften als die Angreifer im Eisenkonflikt hinzustellen.

Die Unternehmerpresse ist nun sichtlich beunruhigt dadurch, daß in der gesamten Arbeiterschaft einschließlich der christlichen Gewerkschaften die Erkenntnis von der Unhaltbarkeit des gegenwärtigen Zustandes zum Durchbruch kommt.

unabwendbar machen; die kapitalistischen Produktionsmittel gehören dem Volke.

Jetzt soll angeblich erst durch diese Rundgebung des Genossen Löbe ein politisches Moment in die Schlichtungsverhandlungen hineingetragen worden sein.

Eigentum verpflichtet, sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das gemeinsame Beste.

Die Unternehmer haben den Artikel 157 der Reichsverfassung für nichts geachtet, der kategorisch erklärt:

Die Arbeitskraft steht unter dem besonderen Schutz des Reiches.

Weil die Schwerindustrie durch ihre internationale Verflechtung selbst aus einer stillgelegten Industrie gewaltige Profite zu ziehen vermag, darum hat sie den demonstrativen Gewaltakt gegen Verfassung und Gesetz proklamiert.

Der wahre Zweck der Hebung.

Steigende Eisenpreise!

Paris, 10. Dezember.

Die Hoffnungen der Schwerindustrie, mit ihrem provozierten Kampf eine Steigerung der internationalen Eisenpreise künstlich zu bewirken, scheitern schon jetzt zu demoralisierenden Ausmaß.

Die deutsche Industrie zeigt jedoch an den Ueberfertrauungen kein Interesse, da sie, auch wenn sie nicht produziert am Zwischenhandel verdient und außerdem noch einen Teil der Gewinne der westeuropäischen Eisengewinner durch die Umlage für die Kartellkosten einstreicht.

Verbissene Diktatoren.

Pilsudski und Woldemaras sitzen schweigend einander gegenüber.

V. Sch. Genf, 10. Dezember.

Nach der geheimen Sitzung des Rates, die von 11 Uhr bis kurz vor 12 Uhr dauerte, und an der auch Pilsudski teilnahm, war die Stimmung hinsichtlich der Lösung des litauisch-polnischen Streikfalles optimistisch.

Bezeichnend für die Hartnäckigkeit von Woldemaras ist, daß er, obwohl er anderthalb Stunden in demselben Raume mit Pilsudski weilte, mit diesem kein einziges Wort sprach.

Telegrammen bombardieren, in denen er aufgefordert wird, fest zu bleiben und auf keinen Fall nachzugeben.

Der Salamis-Konflikt dürfte verjagt werden, da die direkten deutsch-griechischen Verhandlungen ergebnislos verlaufen sind.

Der neue Weltwirtschaftsrat.

Genf, 9. Dezember. (Eigenbericht.)

Der neue Wirtschaftsrat des Völkerbundes zur Fortführung der Arbeiten der Wirtschaftskonferenz hat 56 Mitglieder.

Das Internationale Arbeitsamt ist durch die Genossen Jouhaux, Frankreich und Dudgeon, Holland vertreten.

Groteske Wahlen.

Ergebnisse und Bedeutung der Angestelltenwahlen.

Von Fritz Schröder.

So paradox es klingt, es ist dennoch wahr: obwohl die Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung fast vollständig abgeschlossen sind - in den nächsten Wochen finden nur noch in verhältnismäßig wenigen Bezirken Wahlen statt - läßt sich heute noch nichts sagen über die Stärke der einzelnen Richtungen in der Angestelltenbewegung für die kommende Wahl des Verwaltungsrats durch die Vertrauensmänner.

Als Anfang dieses Jahres im Reichstage das Gesetz über ein einheitliches Wahlsystem in unserer gesamten Sozialversicherung beraten wurde, forderte die Sozialdemokratie direkte Wahl des Verwaltungsrats der Reichsversicherungsanstalt für Angestellte durch die versicherten Angestellten.

Da sich jedoch nicht bestreiten ließ, daß es ein beispielloses Unrecht ist, wenn hundert Versicherte ebenso viele Vertrauensmänner wählen wie zehntausend Versicherte, hat man, unter Beibehaltung des alten Wahlsystems für die Vertrauensmänner, den Versichertenvertretern unter den Vertrauensmännern in den Wahlbezirken mit über tausend versicherten Angestellten ein Mehrstimmenrecht eingeräumt.

Sicherlich ein groteskes Wahlsystem, das zu tausenderlei Ungerechtigkeiten führt. So erklärt sich auch, daß zwar der A.F.A.-Bund in diesem Wahlkampf mit einer Stimmenzahl von weit über eine Viertelmillion die führende Gewerkschaftsrichtung war, dennoch aber die Zahl seiner Vertrauensmänner in einem unerhörten Mißverhältnis dazu steht!

Soweit es sich jetzt schon übersehen läßt, ist der eigentliche Ruhnieher dieses verrückten Wahlsystems der - antisemitische - „Deutschnationale Handlungsgehilfenverband“. Er hat mit weniger Stimmen weit über doppelt so viele Vertrauensmänner als der A.F.A.-Bund.

In der rechtsstehenden Presse ist unter tatkräftiger Mitwirkung des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes das Wahlergebnis zu einem großen Sieg der Rechtsparteien umgelogen worden.

Die Arbeiterbewegung hat immer noch nicht eindringlich genug zu wirken vermocht.

Ein politisch zuverlässige Kerngruppe für die Rechtspar... (Text continues)

Beurteilt man diese Wahlen, wie es allein zulässig ist... (Text continues)

Englische Arbeiterbewegung... (Text continues)

Ueberzüchtete Ideologie.

Schloß Wetterstein im Theater in der Königgräzer Straße... (Text continues)

Der Regisseur Barnowski... (Text continues)

Der Nobel-Friedenspreis.

Seine diesjährigen Träger: Quide und Buisson... (Text continues)

In der Vorkriegszeit ist kein Nobel-Friedenspreis... (Text continues)

Quide wurde 1858 in Bremen als Kaufmannssohn geboren... (Text continues)

In Frankreich und England sind die Führer des „bürgerlichen... (Text continues)

Selbstbeschränkung des Völkerbundes.

Die Ratssitzungen sollen vermindert werden... (Text continues)

Der Völkerbundsrat hat in mehrtägigen vertraulichen... (Text continues)

Der Rat hat nicht gewagt, über diese Frage von öffentlichem... (Text continues)

Handlungen fanden jetzt in Genf mehrere Tage lang... (Text continues)

Dah die großen Ratsmächte es nicht gewagt haben, die... (Text continues)

Die Völkerversammlung im nächsten Herbst wird über die... (Text continues)

Durchpeitschung des Mieterschutzgesetzes

Der Wohnungsausschuß des Reichstages hat die Beratung... (Text continues)

Das Befoldungsgesetz.

Am nächsten Montag wird der Haushaltsausschuß im Anschluß... (Text continues)

Der Kapitän des Kreuzers „Berlin“, Kolbe, wurde telegraphisch... (Text continues)

Verständnis auf der noch ganz in feudalistischen Zuständen... (Text continues)

Ein Plagiatprozeß. Dr. Kemmerich, der Verfasser eines Buches... (Text continues)

Erkennungsführungen der Woche. Mittw. Schiller-Theater: „Robert... (Text continues)

Dr. Manfred Georg spricht über „Wesen und Verfall einer modernen... (Text continues)

Im Architektur-Museum der Technischen Hochschule zu Charlottenburg... (Text continues)

Anderfen-Regö am Vortragspult.

Dänemarks größter proletarischer Dichter liest vor. Ueberfüllter... (Text continues)

Anderfen-Regö erzählte von seiner harten Proletariatskindheit... (Text continues)

Deutschnationale „Verfassungsreform“.

Ein Zentrumsurteil.

Mit den neuen deutschnationalen Plänen zur Reform der Deutschen Reichs- und Länderverfassungen will sich außerhalb des deutschnationalen Parteilagers selbst niemand befassen. Auch in der „Germania“ finden sie entschiedene Ablehnung. Dort wird gesagt:

In weiten Kreisen der Deutschnationalen sind schon immer verfassungsreformistische Gedanken lebendig gewesen. Und wenn man bisher schon diesen verfassungsreformistischen Wünschen gegenüber seine großen Bedenken haben mußte, so um so mehr, nachdem nach den Ausführungen von Bernitz wiederum erschütternd geworden ist, daß man die Reformgedanken zu gleicher Zeit mit Plänen verbindet, die auf eine Veränderung der gegenwärtigen Staatsgrundlagen hinauslaufen. Zu bedenken ist, daß die Deutschnationalen so lange sich noch nicht im Besitz der Machtstellung fühlen, solange sie in Preußen nicht von der Regierungsführung ausgeschlossen sind, also Preußen noch nicht erobert haben. Werden wir einen Blick auf die ganze Tatkraft der Deutschnationalen, die darauf ausgeht, unter allen Umständen in Preußen wiederum an die Macht zu kommen — und ihr Beschluß zeigt das deutlich —, so gewinnen die obigen Reformpläne den Sinn, daß sie das Instrument absoluter Gewalt und absoluter Herrschaft von anderen der Deutschnationalen Partei werden sollen. Es versteckt sich hinter diesen Plänen letzten ein großes parteipolitisches Manöver, das selbst dadurch nicht objektiv glaubwürdig wird, daß man seine Pläne mit allgemeinen Reichsnotwendigkeiten unkenntlich macht.

Die Deutschnationalen stehen isoliert. Sie können ihre Pläne auf legalen Wege nicht durchführen, denn daß ihnen niemals zwei Drittel des Reichstags oder die Hälfte aller stimmberechtigten Reichsbürger zustimmen werden, wissen sie selbst.

Vom Krach in der SPD.

Ausschluß, Widerruf, Verwarnungen.

Der Kommunist Karl Werner. Suhl ist wegen Hergabe seines Blattes, des „Vollwillems“, an die Opposition aus der SPD. ausgeschlossen worden.

Der Kommunist Bey, der als Vertreter der Platz in das 39. gewählt worden war und dort die Sache der Beddinger Opposition vertrat, hat eine Erklärung abgegeben, in der er das gegen die SPD. gerichtete „Einheitsmanöver“ der Opposition verurteilt. (Dieses „Einheitsmanöver“ ist nur gegenüber der Sozialdemokratie erlaubt und geboten.)

Die Beddinger Opposition ist zum letztenmal verwarnt worden. Wenn sie nicht pariert, sollen ihre Führer Weber, Riefe, Peters, Baumgärtner und alle ihre Anhänger ausgeschlossen werden.

Russischer Oberst in Polen verhaftet.

Natürlich wegen Spionage.

Warschau, 8. Dezember.

Die Polizei hat in Molodeczno eine Spionageorganisation entdeckt. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten ist ein Oberst der Roten Armee Sowjetrußlands, der der Leiter der gesamten Spionage in Ostpolen gewesen sein soll. Alle Einzelheiten werden geheim gehalten, bis die Untersuchung abgeschlossen ist.

Rindergesellschaft bei den Fratellini.

Wahre Professionskünstler — 2500 an der Zahl — nahen zur Nachmittagsvorstellung in der Scala von allen Richtungen der Antwerpstraße, der letzte Trupp, knapp vor Anbruch der Aufbruchzeit mit fliegendem Atem und leuchtenden Augen. Drinnen im Zuschauerraum wimmelte es bereits wie in einem Ameisenhaufen. Lehrer und Mütter hatten alle Hände voll zu tun, die aufgeregten Gemüter zu beschwichtigen und das schier unerfüllliche Frage- und Antwortmischen zu stopfen.

Ein Tisch, Licht aus und ein tausendstimmiges Koch. Rauschen wird es auf einmal im Saal und alles sieht gespannt auf die Bühne. Die zahlreiche Fratellinische Dynastie — drei Erwaßene mit 15 Kindern — zeigen in unermüdlichem Eifer ihr reichhaltiges Programm, ihr großes artistisches Können. Regina und Tascia jonglieren mit ein, zwei, drei, vier, fünf Kugeln und noch mehr, Alberta und Robert tanzen arabaisch und drehen Pirouetten und schließen Kabuki, daß es nur so eine Freude ist. Und dann kommen zwei kleine Steppes, Mitglieder der Urban-Truppe, kaum einen Meter vom Erdboden hoch, die stemmen Vater Urbani, einen ausgewachsenen, kräftigen Mann, stehen auf seinem Kopf mit einem Bein, das andere fäht in die Luft rogend, wie ein anderer am Fußboden. Das springt und wippt und schlägt Spagat, immer fröhlich, nie erschauert, alles bloß so scheinbar im Vorübergehen; hohe Schule des Körpertrainings. Und die kleinen Besucher gucken nur und gucken und staunen und es will gar nicht in ihr Köpfchen, daß ihre kleinen Altersgenossen so schwierige Sachen zuwege bringen. Also sie sind einfach daff und vor Bewunderung starr und — stumm, so daß sie am Schluß der Produktionen fast das Applaudieren verpassen. Dann kommt einer, bei dem sie vor lauter Lachen überhaupt nicht seiner großen Kunstfertigkeit gewahr werden, der sie in ein Meer der Fröhlichkeit und des Hebermutes trägt. Der unerschütterliche Chaplin-Lyp mit dem kleinen Hüchchen und dem zierlichen Spagatstücken und den ausgetretenen Knieleisern; und wenn er die dann gar auszieht, dann dämmeln da lustig lärmende Jochen herum, als hingen sie bloß noch an einem einzigen Faden. Und er kreidet kein Stöckchen und spielt mit den Bammelstücken Billard. Dann will er aufs Trapez zu seinen Kollegen und kommt doch ewig und drei Tage nicht hin, weil er ständig purzelt, oder wie ein lustiger Affe an der Stange klammert, oder er platzt gar auf die Sprungmatratze. Und dann, wenn endlich alles gut geht, fällt ihm doch kein geliebtes Hüchchen runter und wieder beginnt die unerschütterliche Akrobaten. Ah — er ist oben angelangt, freudig begrüßt von seinen entzückten Besuchern und er freut sich, weil sie sich freuen und macht einen Knieleisprung und da fängt sie doch zu rutschen an — die Nervenpredische — langsam, ganz langsam, aber sicher; und er weiß gar nicht, warum die da unten jetzt gar so freischen vor Vergnügen und er hoppelt noch toller, plump, da liegt sie unten und er — im Hemde.

Alle Ränke der Erde können dem Erfolg einer verlorenen Hefen nicht gleichkommen; auch ein eingetriebener Hut und ein paar derbe Backsteine sind natürlich ebenfalls erhabene Genüsse. Jetzt ist die Jugend da im großen Saal in ihrem Element und der riesenhafte Saal droht von oben bis unten von fröhlichem Lachen und Klären und Händelstücken und Hüchchen. In der Pause tanzt man keine Reigenen aus, heißt ein paar mal fröhlich in die Stille und kann das Weitere kaum erwarten. Zum Schluß produzieren sich dann die drei Original-Fratellinis in ihrem komischen Ruffiatell und da

Wendepunkt im Berufsschulwesen.

Schulbeiräte aus der Arbeiterschaft. — Mitarbeit der Gewerkschaften.

Dem Berufsschulwesen Berlins wird durch die Neuorganisation der Schulräte ein erneuter Anstoß zur Weiterentwicklung gegeben. Die bisherigen Schulbeiräte, die nur aus Arbeitgeberkreisen gewählt wurden, sind in Untätigkeit entschlagen. In den neuen Schulbeiräten werden fortan neben den Arbeitgebervertretern als gleichberechtigte Mitarbeiter die Arbeitnehmervertreter stehen. Hiermit erhält die organisierte Arbeiterschaft die Möglichkeit, den ihr gebührenden Einfluß auf die Berufsschulen auszuüben. Für die aus Arbeitnehmerkreisen zu wählenden Schulbeiräte wird der Ortsausschuß Berlin des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes regelmäßige Konferenzen und Vorträge veranstalten, die zur Vertiefung ihrer Arbeit beitragen sollen.

Eine erste Konferenz, zu der neben den freigewerkschaftlich organisierten Schulbeiratskandidaten auch Vertreter der städtischen Berufsschulverwaltung, der Berufsschulrektoren und der Berufsschullehrerschaft eingeladen waren, fand am Freitag unter der Leitung der Genossen Sabath und Heßler statt. Heßler begrüßte im Namen des Ortsausschusses Berlin des ADGB die Teilnehmer der Konferenz und betonte den in der Arbeiterschaft seit langem lebendigen Wunsch, an der

Weiterentwicklung und Ausgestaltung des Berufsschulwesens

mitzuarbeiten. Die gemeinsame Arbeit der Lehrerschaft und der Arbeiterschaft werde der Berufsschule zum Segen gereichen und auch in weiten Kreisen der Arbeiterbevölkerung das Interesse für die Berufsschule steigern. Es entspricht, sagte Heßler, dem Gedanken echter Demokratie, daß die organisierte Arbeiterschaft jetzt auch auf diesem Gebiet zur Geltung kommt. Aus ihrer Mitarbeit laun sich ein starker Einfluß auf die gesamte Schulpolitik ergeben. Heßler hob hervor, daß in dem System der Schuleinrichtungen von der Volksschule bis zu den Bildungsanstalten der Erwachsenen die Berufsschule ein wichtiges Glied ist. An dem Gelingen der Berufsschulen, an ihrer zweckmäßigen Ausgestaltung, an der Befestigung ihrer Lehrpläne, der Unterrichtszeit um, haben die Gewerkschaften ein sehr starkes Interesse. Sie wünschen aber auch, daß die Berufsschullehrerschaft die Erweiterung des Jugendschulwesens fördert und das berechtigte Verlangen der Jugend nach einer „Freizeit“ unterstützt. Genosse Heßler schloß mit einem Hinweis auf die Grundzüge unserer Forderungen, auf den Zusammenhang mit den wirtschaftlichen und politischen Zielen

schließt wieder der Bößfian mit der großen, dicken, roten Nase den Vogel ab. „Mutter gud mal, was der sich alles in die Nase stopft!“ Kinder aus den Waisen- und Fürsorgeanstalten der Stadt Berlin waren die Keinen Gäste. Heut laßt ihnen die volle Sonne ins Herz hinein und aller Jammer, der schon auf ihrer jungen Seele lastet, war für zwei Stunden weggeblasen vom großen Kapferle, dem immer fröhlichen Gesellen, dem guten Geist kindlicher Beiseinsfreude.

Der „falsche“ Stadtbaurat.

Der Leichter Magistrat zum Fall Bauer.

Zum Fall Bauer wird uns vom Magistrat in Beelich mitgeteilt:

In der letzten Stadtoverordnetenversammlung wurde von dem Magistratsdezernenten mitgeteilt, daß nach diesem zugegangene Mitteilung einzelne Zeugnisse des Magistratsbaurats i. e. Bauer, dem die Bauleitung für den Bau von Wasserwerk und Kanalisation übertragen ist, gefällig sein sollen. Die Nachprüfung dieser Mitteilungen sei sofort in Angriff genommen worden. Wenn sie auch noch nicht abgeschlossen werden konnte, so bestehe doch kein Zweifel, daß Bauer, der an der Technischen Hochschule in Darmstadt studiert hat, die Diplomprüfung nicht abgelegt habe. Es ist selbstverständlich, daß Wasserwerksauschuß, Magistrat und Stadtoverordnetenversammlung diese Vergehen aufs Schärfste verurteilen. Derjenige, der für die Vergehen verantwortlich ist, wird sich deshalb mit den dafür zuständigen Stellen auseinandersetzen müssen.

Welchen Einfluß haben nun die vor vielen Jahren verübten Fälschungen auf die Interessen unserer Stadt? Bauer ist mit der Bauleitung, das heißt Beaufsichtigung der Unternehmer beim Bau von Wasserleitung und Kanalisation, Anfertigung aller Unterlagen und Beratung des Wasserwerksauschusses betraut worden. Des geschah auf mündliche und schriftliche Empfehlung des für die staatliche Beaufsichtigung unseres Baues zuständigen Regierungs- und Baurats der Regierung in Potsdam. Bauer war vom 2. August 1911 bis 30. Juni 1914 Ingenieur bei dem städtischen Tiefbauamt in Kiel, vom 1. Juli 1914 bis 1. Februar 1920 Stadtbaurat der Stadt Ider, vom 17. Mai 1921 bis 31. März 1924 Magistratsbaurat und Leiter des Tiefbauamts III in Berlin-Pichtenberg. Nach dieser Zeit Leiter der Arbeiten zur Behebung der Grundwasserüberflutungen in Hoheneimendorf. Bei seiner Einstellung hat sich der Magistrat nicht etwa auf die vorgelegten Abschriften der Zeugnisse dieser Stellen verlassen, sondern er hat bei den genannten Behörden eingehende schriftliche Erkundigungen eingezogen. Die eingegangenen Auskünfte eraben die Richtigkeit der betr. Angaben des Bauer und sprachen sich durchaus lobend über Fähigkeiten und Eigenschaften aus. Erst nachdem der Magistrat somit alles genau hatte, um sich über Eignung und die Persönlichkeit des Bauleiters zu unterrichten, und nachdem die Auskünfte ausnahmslos gut ausgefallen waren, hat er den Vertrag geschlossen. Der Wasserwerksauschuß brauchte zur Erledigung der Aufgaben der Bauleitung in erster Linie nicht einen Diplomingenieur, sondern einen in der Praxis erfahrenen und bewährten Tiefbauer. Für ihn mußte daher die auch sehr noch bestehende Tatsache, daß Bauer in den Städten Kiel, Berlin und Hoheneimendorf schwierige Tiefbauarbeiten mit gutem Erfolge geleitet hatte, ausreißend sein.

Ob Bauer die Obliegenheiten des Bauleiters und freihändelnden Beraters pflichtgemäß durchführt und die Arbeiten technisch einwandfrei ausführt, darüber kann nur der Sachverständige entscheiden, dessen eingehende Untersuchungen noch andauern. Wenn diese Nachprüfungen nichts Befriedigendes feststellen sollten, so hat die Stadt keinen Schaden, und ihre Interessen werden dann von der Frage, ob der Bauleiter in seinen jungen Jahren die Diplomprüfung abgelegt oder bessere oder schlechtere Zeugnisse in den einzelnen Studienschritten gehabt hat, in keiner Weise berührt.

So weit die sehr vernünftige Darstellung des Beiliger Magistrats. Für die Praxis der Baubehörden, für die Bürger eines Staates, einer Stadt, einer Landgemeinde ist es natürlich völlig gleichgültig, wie die Zeugnisse eines Baumeisters, eines Ingenieurs usw. lauten und wer diese Zeugnisse ausgestellt hat. Es kommt nur darauf an, was der Mann leistet. Wenn ein Stadtbaurat, der mit den schönsten akademischen Titeln und mit wunderbaren echten Zeugnissen behaftet ist, eine Wasserwerkungsanlage baut, die immer wieder verfallt, so muß man ihn trotz seiner schönen Titel und Zeugnisse zum Teufel jagen. Wenn aber ein einfacher Techniker, der vielleicht niemals eine technische Hochschule gesehen, den praktischen Beweis erbracht hat, daß er dieses Gebiet mit vollkommener Sicherheit beherrscht, so soll man ihn an die Stelle des fortgeschrittenen Baurats setzen. Was gehen denn den Bürger, der

der Arbeiterklasse, auf die Notwendigkeit einer durchgreifenden Änderung unserer Gesellschaftsordnung.

Auf diese Eröffnungsansprache antworteten durch ihre Vertreter die städtische Berufsschulverwaltung, die Arbeitsgemeinschaft von Direktoren der Berufsschulen Berlins, der Verband der Berliner Gewerbe- und Handelslehrer. Alle erklärten, daß sie von dieser demnach in Kraft tretenden Neuorganisation der Berufsschulbeiräte und von der Mitarbeit der Arbeiterschaft einen

Gewinn für die Berufsschulen

erwarten, der mit Freude zu begrüßen sei. — Danach folgte ein erstes einführendes Referat des Magistratsbaurates Schulze über die Entwicklung des gewerblichen Schulwesens in Berlin. Schulrat Schulze steht seit langer Zeit im Berliner Berufsschulwesen und hat sich an den Bemühungen um die Weiterentwicklung dieser Bildungsstätten für den Nachwuchs der wertvollen Bevölkerung erfolgreich beteiligt. Er sprach von den Berliner Anfängen der Lehrlingsfortbildung, von den im Jahre 1707 durch einen Verein eingerichteten Sonntagschulen für Lehrlinge, den erst im Jahre 1849 von der Stadt geschaffenen Fortbildungsanstalten für Erwachsene, den in den nächsten Jahrzehnten hinzugekommenen Fortbildungsschulen für Jünglinge und später auch für Mädchen. Diese Fortbildungsschulen mit Freiwilligkeit des Besuches dienen zunächst hauptsächlich der Allgemeinbildung, entwickelten sich aber mehr und mehr nach der Seite der Berufsbildung hin, weil die Schüler und Schülerinnen selber die beruflichen Unterrichtskurse den anderen vorzogen. Erst das Jahr 1905 brachte uns in Berlin auch die Pflichtfortbildungsschule. Der Vortragende zeigte dann in eingehender Darstellung die fortschreitende Ausgestaltung des Berliner Berufsschulwesens, die Zusammenfassung der zehn Schulkreise des älteren Berlin, die bei Eingemeindung der Vororte entstehende Schwierigkeit, aus den oft sehr ungleichen Berufsschulen des neuen und größeren Berlin ein einheitliches Ganzes zu machen. Er erwähnte auch den anfangs sehr scharfen Widerstand der Arbeiterschaft gegen die vor jetzt etwa 20 Jahren begonnene Hinzu-nahme der Vormittagsstunden zu der Unterrichtszeit. Aus den damaligen Kämpfen ging 1911 die Einrichtung der ersten Schulbeiräte hervor, in denen aber nur Arbeitgeber saßen. Von dem Eintritt der Arbeitnehmer in die neuen Schulbeiräte erwartet Schulrat Schulze die Lösung der neuen Aufgaben, die die neue Zeit uns stellt.

gesundes Wasser oder — um vom Hochbauwesen zu sprechen — zweckmäßig gebaute Schulen, Krankenhäuser, Badeanstalten mit allen erforderlichen hygienischen Einrichtungen braucht, die Titel und Zeugnisse des Baurats an?

Liebestragödie in Kaulsdorf.

Ein Liebespaar erschossen aufgefunden.

Gestern abend gegen 11 Uhr sah ein Radler 250 Meter nördlich vom Bahnhof Kaulsdorf, hinter dem Kugelgang des Schützenhaußes, einen Mann und eine Frau, die sich eng umschlungen hielten, regungslos liegen. Weil sie kein Lebenszeichen mehr von sich gaben, vermutete er ein Verbrechen und benachrichtigte die Ortspolizei. Die Kriminalpolizei begab sich an den Ort und stellte die Toten fest als einen aus Strausberg gebürtigen 35 Jahre alten Redakteur Willy B. und eine 22 Jahre alte Eva B. aus Steglitz. B., ein verheirateter Mann, war Redakteur einer Vorortzeitung und wohnte dort seit längerer Zeit. Der Mutter des Mädchens hatte er, wie die Ermittlungen ergaben, erklärt, daß er sich scheiden lassen wolle oder bereits geschieden sei und die Absicht habe, dann ihre Tochter zu heiraten. Gestern besuchten beide ein Lokal. B. schrieb dort einen Brief an Frau B. und teilte ihr mit, daß er wegen Geldschwierigkeiten zusammen mit ihrer Tochter aus dem Leben scheiden werde. Das Mädchen unterzeichnet diesen Brief mit „Die Mutter erkannte auch die Handschrift ihrer Tochter. B. hatte seiner Geliebten, während er sie umarmte, eine Kugel in die rechte Schläfe geschossen und sich selbst dann eine Kugel in die Stirn gejagt. Die Leichen wurden beschlagnahmt und nach der Halle in Kaulsdorf gebracht.

Stärkerer Polizeischutz im Westen.

Vor einigen Tagen hatte bekanntlich im Polizeipräsidium eine Besprechung des Polizeipräsidenten mit dem Kommandeur der Schutzpolizei und dem Leiter der Kriminalpolizei stattgefunden, in der besondere Maßnahmen zur schärferen Bekämpfung des Verbrechertums beschlossen worden sind. Im Rahmen dieser Maßnahmen hat nun gestern eine stärkere Besetzung der Polizeireviere in Dahlem mit einer großen Anzahl Beamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei stattgefunden, was die Bewohner Dahlems in letzter Zeit besonders beunruhigt worden sind. Ähnliche Maßnahmen sollen auch in anderen Stadtteilen getroffen werden. Außerdem hat der Polizeipräsident die Beamten der Schutzpolizei und der Kriminalpolizei nochmals nachdrücklich zur größten Aufmerksamkeit während des Streifen- und Patrouillendienstes angehalten und die Beamten angewiesen, zu jeder Zeit, auch wenn sie sich nicht im Dienst befinden, allen verdächtigen Erscheinungen ihre besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Dreißig Opfer der Glätte in einer Nacht.

Die vereisten Fahrdämme und Bürgersteige haben während der letzten Nacht eine große Zahl von Stürzen und Verkehrsunfällen verursacht. Auf den städtischen Rettungswagen wurden annähernd 30 Personen behandelt, die Arm-, Beinbrüche oder ähnliche Kontusionen erlitten hatten. Drei der Verunglückten mußten in Krankenhäuser übergeführt werden.

„Voll und Zell“, unsere illustrierte Wochenchrift, mit „Der Kinderfreund“ liegen der heutigen Postausgabe bei.

Opfer der Kälte in West und Ost.

30 Tote in Amerika.

Der Kältemeis in Amerika sind bisher 30 Menschen zum Opfer gefallen. Die angezeigten Sachschäden werden auf viele hunderttausend Dollar geschätzt. Am härtesten ist der Mittel-Westen betroffen worden. In Chicago sind neun Todesfälle zu verzeichnen gewesen.

Schweres Bergungslid in Zentralrußland.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden in einem Bergwerk in Zentralrußland 73 Arbeiter verschüttet. 20 der Verschütteten konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Bergungsarbeiten werden noch fortgesetzt. Als Ursache des Unglücks werden heftige Schneestürme angegeben.

